

Man lebt nur zweimal

Er war einer der besten Triathleten dieses Landes, bis ihn ein bis heute unbekannter Fahrzeuglenker rammt und aus allen Spitzensportlerträumen reißt. Nur kurzfristig, denn heute ist Wolfgang Schattauer einer der besten Handbiker weltweit.

Bei den letzten Paralympics in Athen 2004 hat er die Medaillen verpasst: Blech im Einzelzeitfahren, Platz 5 im Straßenrennen. In Peking soll eine Medaille die hochverdiente Lorbeerernte für Wolfgang Schattauer, 49, sein. Der Lohn für härteste Arbeit an sich selbst: physisch wie psychisch.

13 lange Jahre war Wolfgang Schattauer mit Leib und Seele Triathlet: Über 100 Triathlons hat er bestritten, 19 Mal war er bei Dreikämpfen über die klassische Ironman-Strecke dabei, seine Bestzeit vom Wien-Marathon mit Zwei Stunden 50 Minuten stammt aus dem Jahr 1988, nicht weniger als fünf Mal nahm er an den legendären Ironman Triathlon World Championships auf Hawaii teil. Teil der Schinderei: die täglichen Radtouren von etwa 55 Kilometer.

Auch an diesem Freitag, den 30. Juli 1999: Wolfgang Schattauer setzt sich um 5 Uhr 30 auf sein Rennrad, um seine übliche Runde zu absolvieren. Es war wenig Verkehr. Kurz danach setzt seine Erinnerung aus: Er liegt im Straßengraben, spürt seine Beine nicht mehr, sein Brustkorb ist aufgebläht. Irgendetwas hat ihn mit großer Wucht gerammt und ihn gegen einen Begrenzungspfosten geschleudert. Fahrerflucht. Schattauer ruft mit dem Handy Hilfe: „Ich hab' irgendeine Notrufnummer gewählt.“

Fünf Jahre später ist Wolfgang Schattauer Mitglied des Österreichischen Paralympischen Teams für die Paralympics in Athen 2004: „Das allein ist für mich ein großer persönlicher Erfolg. Sportler verschiedenster Nationalitäten, die trotz oft schwerster Behinderung das alltägliche Leben meistern, zeigten durch ihre Freude und ihren Einsatz, dass Sport ein wichtiges Verbindungselement zwischen Nichtbehinderten und gehandicapten Menschen darstellt.“

Der Sport hat Wolfgang Schattauer an diesem Julimorgen das Leben gerettet. Bis zu 20.000 Kilometer am Rad, 4.000 Kilometer laufend und 1.000 Kilometer schwimmend hat er im Jahr an Trainingspensum abgespult. Sein ausgezeichneter Trainings- und Ausdauerzustand haben ihn trotz unfassbarer Diagnose nach Notarzt, Hubschrauber und Krankenhaus überleben lassen: Ein Halswirbel und vier Brustwirbel sind gebrochen, Quetschungen des Brustkorbes mit Blut in der Lunge, Serienrippenbrüche, Schlüsselbeinbruch Querschnittslähmung! Das lebensbedrohlichste aber war ein traumatisches Aortenaneurysma, das im letzten Moment im Lorenz Böhler KH diagnostiziert

Österreichisches Paralympisches Committee | Adalbert-Stifter-Straße 65 | 1200 Wien | Internet: www.oepc.at
Tel. +43 (0)1 33 111 627 | Fax +43 (0)1 33 111 858 | E-Mail: office@oepc.at | ZVR-Zahl: 044323068

wurde; noch am Nachmittag rettete eine Notoperation der Hauptschlagader sein Leben! Wolfgang Schattauer wird 20 Tage lang in künstlichen Tiefschlaf versetzt, am Freitag, den 20. August 1999, ist der ehemalige Triathlet endlich wach. Doch die Entzugserscheinungen nach den starken Narkosemitteln und Fieberschüben lassen ihn nur sehr langsam und mühsam auf der Intensivstation ins Leben zurückfinden. Erst mit seiner Zeit in der Rehaklinik „Weißer Hof“ beginnt für Wolfgang Schattauer der Weg zurück. Doch dieser Weg würde kein leichter sein.

„Du musst Dir Ziele setzen und aus jeder Situation das Positive herausholen!“, für die meisten eine gern gedroschene Phrase, für Wolfgang Schattauer nach dem Unfall eine überlebensnotwendige Maxime. Er beginnt, wieder zu trainieren. Bereits ein Jahr nach dem 30. Juli 1999 nimmt er mit seinem Handbike das Training auf und startet im September 2000 beim Wiener Inline Marathon, er absolviert 23,7 Kilometer, wird Dritter. 2002 beginnt er bei internationalen Bewerben teilzunehmen und startet auch bei seinen ersten Weltmeisterschaften in Augsburg-Altenstadt, ohne Medaille. Noch vier Jahre später fährt er bei der WM in Aigle im Einzelzeitfahren die Silbermedaille ein und wird 2 Tage später erstmals Weltmeister im Straßenrennen. 2007, bei der WM in Bordeaux/Frankreich, fährt er die Konkurrenz mit zwei Mal Gold im Straßenrennen und Einzelzeitfahren in Grund und Boden. Diese Siegesserie ist seit damals ungebrochen, seit über einem Jahr hat er alle internationalen und nationalen Handbikebewerbe gewinnen können, wurde u.a. 2007 und 2008 Österreichischer Meister und Gesamtsieger der EHC-Rennserie.

Sitzen war für den Wiener, der täglich als Amtsdirektor im Innenministerium arbeitet, nach dem Unfall die Hölle. Bereits eine Stunde sitzen bereitete ihm größte Probleme, heute spult er einfach mal so 250 Kilometer pro Woche auf seinem Handbike an Trainingspensum ab; da er selbstständig nicht ins Handbike ein- und aussteigen kann, ist er beim Training immer auf Hilfe angewiesen; seine Frau und Trainerin Ingrid ist oft dem Fahrrad dabei, meist am Wochenende; während der Woche hilft die ganze Familie mit, nur dadurch sind diese Trainings- und Wettkampfleistungen für Wolfgang überhaupt möglich. Er trainiert meist fünf Mal die Woche. 52 Wochen im Jahr. Das Schlechtwetterprogramm: Krafttraining und Ausdauerseinheiten im Keller auf einer für das Handbike umgebauten Walze, wo das Handbike mit dem Vorderrad eingespannt wird.

Nichts ist für Wolfgang Schattauer wie vor dem Unfall. Fast nichts, der Spitzensportler in ihm ist derselbe: motiviert, lebenslustig, ehrgeizig und zielstrebig. Er steht nach wie vor mit beiden Beinen im Leben. So oder so. Ob der Fahrer vom 30.7.1999 das auch von sich behaupten kann, ist unbekannt.